

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 74 (1965)
Heft: 8

Artikel: Der zukünftige "Lindenhof"
Autor: E.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER ZUKÜNFTIGE «LINDENHOF»

Auf dem weiten Bauplatz, der an die Stelle der einstigen Familiengärten auf dem Neufeld in Bern getreten ist, herrscht emsiges Treiben. Das Gymnasium im nördlichen Teil des Geländes ist schon im Frühling bezogen worden und leuchtet in frischem Weiss. Am Süd- und Westrand gehen die Gebäude des Tierspitals und der veterinär-medizinischen Fakultät ihrer Vollendung entgegen und dazwischen, auf einer Fläche von rund 33 000 Quadratmetern, entsteht der neue «Lindenhof»: Kräne bewegen ihre steifen Riesenfinger hin und her, Lastwagen spritzen durch die Pfützen in den ungebneten «Strassen», sie werden von den Fahrern mit bewundernswerter Geschicklichkeit durch Engpässe gesteuert und zentimetergenau an einer bestimmten Stelle angehalten, im Gerüstwerk bewegen sich blaue, weisse, braune Figürchen — die Arbeiter, die im Verhältnis zu den Fassaden ganz klein erscheinen. Es wird geladen und entladen, gehämmert und gemessen, gestrichen und gebohrt.

Am 15. September 1965, zwei Jahre nach Baubeginn, fand eine Pressekonferenz statt, an der von seiten des Schweizerischen Roten Kreuzes, der Stiftung Lindenhof und der Architekten interessante Einzelheiten über die Entwicklung des Spitals und die Ausführung der Neubauten mitgeteilt wurden.

Der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, *Prof. A. von Albertini*, streifte die Gründe, die zu dem seit dem Zweiten Weltkrieg plötzlich angestiegenen Schwesternmangel führten, und kam dann auf die Massnahmen zu sprechen, die zur Verbesserung der Situation getroffen werden. Es gibt, wie in der medizinischen Therapie, zwei Arten: Einmal wird versucht, mit Sofortmassnahmen die Krise zu überwinden; das bedeutet in unserem Fall, die Lücken durch Anstellung von ausländischem Personal stopfen. 1961 war jede fünfte Krankenschwester Ausländerin; heute ist in einzelnen Spitälern der Anteil der Ausländerinnen auf einen Drittel des Schwesternbestandes angestiegen. Wenn nun ein Krieg ausbrechen sollte oder aus einem andern Grunde alle diese Hilfskräfte plötzlich unser Land verlassen müssten? Das würde eine Katastrophe bedeuten, auf die man es nicht ankommen lassen darf.

Deshalb brauchen wir auch Massnahmen der zweiten Kategorie, Massnahmen, die bei einem weiter zurückliegenden Glied in der Kette der Zusammenhänge eingreifen. Es muss gelingen, mehr einheimische Schwestern und Pfleger auszubilden. Voraussetzung dafür ist die Vergrösserung bestehender und allenfalls die Gründung neuer Krankenpflegesschulen und die Heranbildung von Kadern. Natürlich muss auch die Werbung von Nachwuchs für die Pflegeberufe weitergeführt werden. Seit einem Jahr haben ja verschiedene Kreise, vor allem die Kirchen und die Apotheker, sich sehr um die Bekanntmachung der Pflegeberufe und die Gewinnung von Anwärtern bemüht. Die Zahl der Anmeldungen ist erfreulich, wenn sie auch bei weitem

noch nicht der Nachfrage entspricht, und es muss dafür gesorgt werden, dass genügend gute Ausbildungsstätten vorhanden sind.

Eine gewisse Entlastung wird ferner durch die Spezialisierung in der Krankenpflege gesucht, in dem Sinne, dass Personal mit kürzerer Ausbildungszeit eingesetzt wird, um den Schwestern bestimmte Pflegeverrichtungen abzunehmen. Auch für diese Kategorie des medizinischen Hilfspersonals nimmt die Zahl der Schulen und der ausgebildeten Pflegerinnen ständig zu.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes, die Krankenpflege zu fördern und die Ausbildung von Pflegepersonal zu überwachen. Es sind heute vom Schweizerischen Roten Kreuz fünfunddreissig Schulen für allgemeine Krankenpflege anerkannt, von denen zwei als rotkreuzeigene zu bezeichnen sind: der «Lindenhof», der seit 1899 als Ausbildungsstätte dient, und «La Source», die seit 1923 Rotkreuzschule für die welsche Schweiz ist.

Das Schweizerische Rote Kreuz hat für die Erfüllung dieser Aufgaben seine ganze Kraft und bedeutende Mittel eingesetzt. Durch die vor rund zwanzig Jahren erfolgte Gründung der Kommission für Krankenpflege und die Schaffung der Abteilung Krankenpflege im Zentralsekretariat wurden die Arbeiten für die Belange der Krankenpflege stark intensiviert. Die Situation ist heute jedoch so, dass das Schweizerische Rote Kreuz sie nicht mehr allein meistern kann. Es müssen sich alle, die es angeht, zusammenfinden, um die Krise zu überwinden und für gesunde Verhältnisse in der Krankenpflege zu sorgen, vorab durch die Förderung des Nachwuchses und die Bereitstellung genügender Schulungsmöglichkeiten.

Der Präsident des Stiftungsrates, *Prof. Dr. iur. Hans Merz*, referierte sodann über die Tätigkeit der Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof. Die Schule wurde 1899 gegründet. Die Schülerinnen erhielten ihre praktische Ausbildung in einem Privatspital, bis 1908 die Stiftung errichtet und das Spital der Schule angegliedert wurde. Bis zum 1. September 1965 wurden 2316 Schwestern diplomiert. Mit 70 Plätzen pro Lehrgang kann die Schule gegenwärtig nicht alle Anmeldungen berücksichtigen. Nach dem Bezug des Neubaus wird sowohl die Zahl der Schülerinnen als auch die Bettenzahl des Spitals erhöht werden können.

Der Neubau wird finanziert aus eigenen Mitteln, die im wesentlichen aus dem Verkaufserlös für den alten «Lindenhof» und aus dem Ertrag der Sammlungen in den Jahren 1956 und 1964/65 stammen; aus dem Beitrag des Kantons Bern an die Pflegerinnenschule von 4,8 Millionen Franken und Beiträgen von 3,2 Millionen Franken der Kantone, in denen Lindenhofschwestern auf Aussenstationen arbeiten; ferner aus einem Baukredit.

Die Gesamtbausumme beläuft sich auf 43,1 Millionen Franken. Die Teuerung und Anpassungen an ge-

wisse Weiterentwicklungen auf medizinischem Gebiet werden zwangsläufig noch Mehrkosten verursachen. Diese hohen Ausgaben sind unerlässlich, wenn die Aufgaben der Krankenpflege und die Ausbildung von Schwesternschülerinnen gewissenhaft, zeitgemäss und weitsichtig gelöst werden sollen. Durchschnittlich werden 150 Schülerinnen verschiedenen Ausbildungsgrades im Lindenhofspital während anderthalb Jahren ihre praktische Ausbildung erhalten. Das Spital bedarf deshalb reichlich bemessener Behandlungs-, Operations- und Nebenräume, damit ein reibungsloser Arbeitsablauf gewährleistet wird. Die Küche und Wäscherei müssen für die Bedienung von 700 Personen eingerichtet werden.

Leider fehlen immer noch etwa 3,5 Millionen Franken zur Deckung aller Baukosten. Die Stiftung hofft deshalb auf weitere Zuschüsse von privater und öffentlicher Seite, um mit deren Hilfe und eigenen Anstrengungen die von der Öffentlichkeit geforderten Dienste am Kranken erfüllen zu können.

In welchem Ausmass die Rotkreuzpflegerinnenschule Lindenhof für die Allgemeinheit tätig ist, zeigt sich darin, dass — wie die Leiterin der Pflegerinnenschule, *Oberin K. Oeri*, ausführte — zurzeit 205 Schülerinnen und 411 Schwestern im «Lindenhof» und auf den Aussenstationen arbeiten. Davon beansprucht der «Lindenhof» nur 43 Diplomierte, während gemäss vertraglichen Abmachungen 368 auf die Aussenstationen entfallen. Diese befinden sich zur Hälfte im Kanton Bern, zur andern Hälfte in den Kantonen Basel, Zürich, Thurgau, Graubünden und Aargau.

Auf diese Kantone verteilen sich 92 Prozent der heute vollamtlich in der Schweiz berufstätigen Lindenhofschwestern, von denen mehr als ein Drittel, nämlich 268, allein in der Stadt Bern tätig sind. Von den 110 wegen Verheiratung, Alter oder andern Gründen aus der regelmässigen Pfl egetätigkeit zurückgetretenen Schwestern übernehmen viele immer wieder Teilleistungen und leisten so der Öffentlichkeit Dienste, die statistisch nicht erfasst werden, aber doch einen grossen Wert darstellen.

Am «Lindenhof» ist die Verbindung zwischen Schule und Spital stets sehr eng gewesen, sie darf auch mit der komplizierter werdenden Pflege nicht verloren gehen. An die diplomierte Schwester von heute werden grössere Anforderungen gestellt als an die der früheren Generation. Die Lernschwestern müssen im selbständigen Denken und im Charakter geschult und gefördert werden, Theorie und Praxis sollen eine Einheit bilden. Deshalb ist es sehr erfreulich, dass diese Zusammengehörigkeit von Schule und Schulspital auch beim neuen «Lindenhof» betont wird.

Die Anlage wurde von den Architekten Rüfenacht, Daxelhofer und Gloor gemeinschaftlich projektiert. Sie liessen sich vom Gedanken einer möglichst praktischen, den Erfordernissen einer engen Verbindung beziehungsweise der Vermeidung gegenseitiger Störung von Schul- und Spitalbetrieb entsprechenden Lösung leiten, wobei aber auch auf die harmonische Eingliederung der einzelnen Gebäude in die Gesamtüberbauung des Areals zu achten war.

Verwalter *Carlo Graf*, Präsident der Baukommission, und Architekt *H. Rüfenacht* orientierten über Pläne und Ausführung der einzelnen Baukörper.

Im Zentrum liegt das Spital, bestehend aus Bettenhaus und Behandlungstrakt. In zwei Untergeschossen sind technische und Wirtschaftsräume untergebracht. Im Erdgeschoss befinden sich die Verwaltung und ärztliche Konsultationsräume. Das Bettenhaus weist in sechs Stockwerken zwölf Krankenstationen auf, deren jede über ein Vierer-, fünf bis sechs Zweier- und sechs Einerzimmer verfügt.

Im Erdgeschoss des Behandlungstraktes sind die Laboratorien und das Röntgeninstitut mit Röntgendiagnostik sowie Behandlungsräume für konventionelle und Hochvolttherapie untergebracht.

In den ersten zwei Obergeschossen werden sechs moderne Operationssäle eingerichtet. Der dritte Stock wird drei Gebärsäle sowie eine nach neuen Grundsätzen konzipierte Säuglingsabteilung umfassen.

Eine zweite Baugruppe, die eigentliche Dominante des Komplexes, bildet das Schwesternhochhaus mit den Büros der Schulleitung und der Schulschwestern der Pflegerinnenschule. Im dritten bis achten Stock sind die Schülerinnen in Zweierzimmern untergebracht, während in den übrigen acht Stockwerken Einerzimmer für die Diplomierten sind. Im Attikageschoss mit herrlicher Aussicht auf die Alpen und die Juragegend erhalten die Schwestern ihren Aufenthalts- und Wohnraum sowie Musikzimmer, wo sie ihre Freizeit verbringen können, ohne den übrigen Betrieb zu stören. Im zweiten Geschoss wird die Krankenstation für Schwestern und Schülerinnen eingerichtet. Auf dem gleichen Boden ist auch ein Altersheim in ganz bescheidenem Rahmen vorgesehen: acht bis zehn pensionierte Lindenhofschwestern sollen dort Aufnahme finden können.

Da das Hochhaus einen ausgezeichneten «Wachtposten» abgibt, wird zuoberst noch eine Funkstation für den Sanitäts-, Polizei- und Feuerwehrdienst der Stadt Bern eingerichtet.

Das Schulgebäude erhält im Erdgeschoss den grossen Speisesaal und ein Sitzungszimmer für etwa 70 Personen. Beide Räume können durch eine versenkbare Trennwand in einen grossen Saal mit ungefähr 550 Sitzplätzen zusammengelegt werden. Im Obergeschoss sind um den Hörsaal vier Schulzimmer, ein Laboratorium für Schulzwecke, ein Bastelraum, ein Reserveschulzimmer und eine Fachbibliothek gruppiert.

Das Personalhaus in der Südecke des Lindenhofareals wird 60 Zimmer für ein bis zwei Personen und im obersten Geschoss sechs Vierzimmerwohnungen für das leitende Dienstpersonal und das männliche Pflegepersonal enthalten. Für die ausländischen Angestellten ist der grosse Aufenthaltsraum im Erdgeschoss gedacht, wo sie sich gemütlich zusammenfinden und in einer Kleinküche auch ihre eigenen Spezialitäten zubereiten können.

Der technische Dienst ist in einem separaten Betriebsgebäude zusammengefasst. Es enthält die zentrale Warmwasser- und Dampfaufbereitung, einen Verbrennungsofen, die Notstromgruppe sowie Werkstätten und eine moderne Wäscherei und Glättereie.

Sämtliche Gebäude sind unterirdisch miteinander verbunden. Die unterirdische Garage ist noch im Bau. Durch diese können alle Transporte vom und zum Spital, ohne Beeinträchtigung des Betriebes, ausgeführt werden.

Das Problem der Rationalisierung wurde gründlich durchdacht und diejenigen Möglichkeiten verwirklicht, die den Patienten nicht direkt berühren und für ein Krankenhaus mit Schulbetrieb verantwortbar sind.

Es wird also alles getan, um einen leistungsfähigen, modernen Betrieb zu verwirklichen, der den Bedürfnissen aller Rechnung trägt. Wann wird es soweit sein, wann werden die ersten der über 300 Betten aufgestellt, wann die Kochkessel zum erstenmal dampfende,

duftende Suppe ausgiessen, die Aerzte ihre erste Visite in den blitzneuen Abteilungen machen, die jungen Schülerinnen entzückt von einem Zimmer ins andere eilen, um von allen Seiten des Hochhauses aus die Fernsicht zu bewundern?

Für die Aufnahme des neuen Lehrganges müssen das Schulgebäude und das Personalhaus — als vorübergehende Unterkunft für die Schülerinnen — bereits im kommenden Frühjahr zur Verfügung stehen; auf den Herbst 1966 soll dann der endgültige Umzug des «Lindenhofs» stattfinden. Uebers Jahr werden wir also wahrscheinlich wieder über den Lindenhof berichten: über die Eröffnung der neuen Anlagen auf dem Neufeld.

E. T.

Schwestern-Mäntel

aus Popeline: Vollzwirn, ganz doppelt mit Kapuze und Gurt, marineblau **Fr. 148.—**

Neue Qualität, schiefergrau, changeant, ganz doppelt, wasserdicht **Fr. 159.—**

aus Terylene: mit Baumwolle, 2reihig, ganz doppelt mit Kapuze, in blau, wasserdicht **Fr. 165.—**

aus Loden: neues Modell, erstklassige Loden, ganz gefüttert, mit Kapuze und Gurt **Fr. 219.—**

Verlangen Sie Auswahlendung

Loden-Diem

8001 Zürich
Limmatquai 38
☎ 051 32 62 90

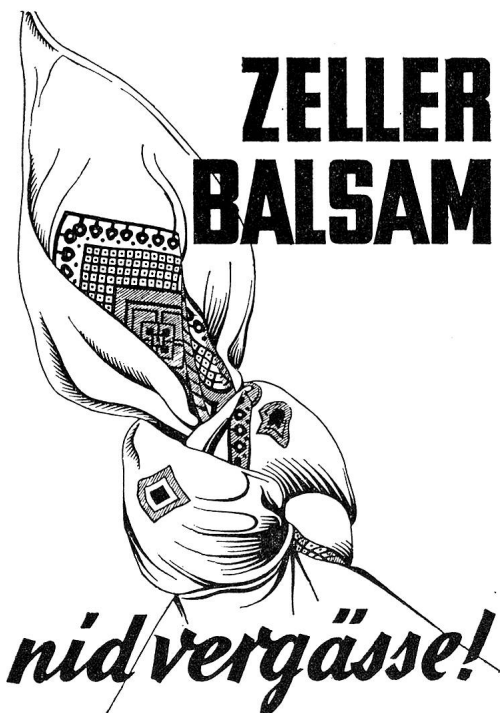


Ihre Drucksachen werden
sorgfältig gestaltet
und prompt ausgeführt

Buchdruckerei F. Graf-Lehmann, Bern

Kapellenstrasse 6
Telefon 031 25 22 01

Bei Magenbeschwerden:



Flaschen zu Fr. 2.70, 5.40 und 9.80
in Apotheken und Drogerien

Ihr Vorteil – zuerst zu

Möbel-Pfister

Grösste Auswahl – kleinste Preise!

Fabrikausstellung und
Teppichcenter

SUHR BEI AARAU

auf rein pflanzlicher Basis

HEUMANN
Bronchial-Tee
Solubifix®

im Nu zubereitet

bei Erkältung
Husten
Heiserkeit
Grippe

Mit Vitamin C zur Steigerung der Abwehrkräfte